

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
9 (1883)**

26 (1.2.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1032015](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1032015)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 26.

Donnerstag, den 1. Februar 1883.

IX. Jahrgang.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf unser „Wilhelmshavener Tageblatt“ und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, unsere Expedition, sowie die Zeitungsträger entgegen.

Abonnementpreis für die 2 Monate, frei in's Haus geliefert, Mk. 1,50; durch die Post bezogen Mk. 1,40 excl. Zuschlagsgebühr.

Im Feuilleton erscheinen auch in den nächsten Monaten spannende und fesselnde Arbeiten beliebter Autoren der Neuzeit.

### Tagesübersicht.

Berlin, 30. Jan. Se. Majestät der König hat den Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Helmholtz in den Adelsstand erhoben.

Das Capitel des Johanniterordens wählte bis zur Wiederbesetzung der durch den Tod des Prinzen Karl erledigten Herrenmeisterstelle den Grafen Otto Stolberg als Statthalter.

Der Antrag Thilenius, betreffend die Erörterung der Ursachen der Hochwasser und der Abhilfsmittel gegen die Wiederkehr derartiger Ereignisse, welcher die von uns gegebene Anregung verwirklicht wird, soweit bekannt seitens der Reichsregierung keinem Widerstande begegnen, vielmehr dürfte schon in der Wahl des zur Vertretung desselben berufenen Mannes insofern die Geneigtheit zur Leitung der Enquete deutlich sich aussprechen, als die Wahl auf den Reichs-Commissar sich zu lenken scheint, welcher 1880 die Enquete über die Rhein-Correction im Rheingau geleitet und alsdann die erfolgreichen Verhandlungen mit Hessen über die Frage zum Ziele geleitet hat.

In der gestrigen Sitzung der Steuer-Commission wurde die Aufhebung der 4 untersten Stufen der Classensteuer mit 14 gegen 6 Stimmen, die Aufhebung von 3 Stufen mit 18 gegen 2 Stimmen abgelehnt, dagegen die Aufhebung der 2 untersten Stufen mit 14 gegen die conservativen Stimmen angenommen. Der Finanzminister Scholz erklärte, die Aeußerungen Liebemann's stimmten durchaus mit seinen Erklärungen überein. — Die Petitions-Commission des Reichstages beschloß heute, die Petition Vebel's gegen die sächsische Heimathsgesetzgebung dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, ließ es aber unentschieden, ob das sächsische Gesetz inhaltlich oder in seiner Handhabung mit dem Freizügigkeitsgesetz in Widerspruch stehe. Der Seniores-Convenc des Reichstages hat sich heute

auch mit der Frage beschäftigt, wie die bei dem Redeneindertagen des Reichstages und Abgeordnetenhauses sich herausstellenden Uebeltände zu vermeiden seien, und ging die Ansicht im Allgemeinen dahin, die Verabreichung des Etats möglichst bis zum Zusammentritt des Landtages zu beenden und nach der Vertagung bis nach Ostern mit der Verabreichung der Gesetzentwürfe zu beginnen. Es wird aber in Reichstagskreisen bezweifelt, daß es möglich sein wird, den Reichshaushalts-Etat bis 6. Februar zu erledigen.

Der Nachtrags-Etat in Betreff des Baues des Reichstagsgebäudes kommt dem Vernehmen nach heute im Bundesrath zur Vertheilung. Die von der Akademie des Bauwesens vorgeschlagene Vorrichtung des Baues um 10 Meter nach Westen und damit die Vergrößerung des ganzen Bauplanes ist von Sr. Majestät dem Kaiser nicht genehmigt worden. Der Entwurf dürfte schon nächste Woche an den Reichstag gelangen, da vom Bundesrath keine Abänderung zu erwarten steht.

Bei den Beratungen des Gesetzes wegen Vinderung des durch die Ueberschwemmungen des Rheins hervorgerufenen Nothstandes wurde im Abgeordnetenhaus von mehreren Seiten auf die überaus traurige Lage aufmerksam gemacht, in welcher sich die Bewohner der Elbe gegenwärtig befinden. Wie verlautet, ist seitens des Finanzministeriums zur Aufbesserung der Lage der letzteren eine Summe von 50000 Mk. auf das Extraordinarium angewiesen worden.

Bei der vorsichtigen und im Ganzen rücksichtsvollen Haltung des Kriegsministers sind Niederlagen, wie derselbe gestern im Reichstage erlitten hat, erfreulicherweise selten. Es handelt sich, wie die Erklärungen aus dem kompetenten Munde, d. h. demjenigen des Oberbürgermeisters v. Forderbeck ergaben, um eine Bedrohung der städtischen Wasserwerke in Tegel durch die geplante Erweiterung des dortigen Artilleriearsenals. Aus den Bemerkungen des Commissars des Kriegsministers schien hervorzugehen, daß die Militärverwaltung, nachdem die Verhandlungen mit dem Magistrat ohne Erfolg geblieben waren, den Versuch gemacht hatte, ihre Ansicht mit Hilfe des Reichstages durchzusetzen. Der Versuch mißlang so vollständig, daß die Gelforderung schließlich einstimmig abgelehnt wurde. Die Conservativen haben die Gelegenheit benutzt, zu constatiren, daß sie zwischen den Interessen der Hauptstadt und dem verpönten Fortschrittsring zu unterscheiden wissen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält einen scharfen Artikel wegen der parlamentarischen Angriffe auf die Militärverwaltung. Dieselbe sagt, die Fortschrittspartei weiß, daß die Wehrkraft des Landes nicht allein in der Ziffer

der Individuen sich darstellt, welche im Nothfalle mit Gewehren und Munition ausgerüstet werden können, sondern daß der Geist eines einheitlichen Wirkens auf den Grundpfeilern der Kameradschaft und der Disciplin der bewaffneten Menge erst den inneren Werth verleiht. An diesen Pfeilern rütteln, ist jederzeit viel bedenklicher und gefährlicher als dieser oder jener Abstrich im Heeres-Etat.

In der heutigen Sitzung, Budget-Commission, wurde beim Etat der Zölle vom Abg. Wöller die Frage aufgeworfen, wie es mit der Erhöhung der Holzölle stehe. Der Director im Reichsschatzamt, Achenborn, erwiderte, daß der Bundesrath sich in nächster Zeit mit dieser Angelegenheit beschäftigen werde und dessen Beschlüsse abzuwarten seien. Von Richter wurde beantragt, bei den Zöllen eine monatliche Nachweisung über die Statist., betreffend die Einnahme aus den Zöllen nicht, wie bisher, für das Kalenderjahr, sondern für das Etatsjahr festzustellen; die Einnahmen sollen aus jedem einzelnen Artikel ersichtlich gemacht werden. Die Budget-Commission beschäftigte sich auch mit dem Antrage Richter, betreffend die Militärminister und Hauptposten etc. Der Commissar der Militärverwaltung erklärte, daß innerhalb der Präsenz von 401000 Mann diese Kategorien mit enthalten seien; die Zulage betrage für ein Infanterie-Regiment 1200, für ein Jägerbataillon 400 Mk.; dieselben werden aus dem Ueberschüssen des Verteidigungsfonds entnommen.

Die „Post“ bemerkt zu dem Briefe des Kaisers an den Papst: In den Kreisen derjenigen, welche einen mehr als nur vorübergehenden und einen nicht den Reim zu härteren Zermürbungen notwendig in sich schließenden Ausgleich mit der katholischen Kirche wünschen, wird das Schreiben Sr. Majestät, welches die friedliebendste Gesinnung mit dem ruhigen Festhalten an dem vom Standpunkt Preußens unerlässlichen Voraussetzungen für die Befestigung des Kirchenstreites verbindet, mit allgemeiner Befriedigung gelesen worden sein. In Bezug auf die Auslassungen der „Germania“ darüber bemerkt das freiconservative Blatt: Diese Ausführungen sind geeignet, den Sachverhalt zu verdunkeln. Sowohl das Gesetz von 1880 als das Ultimo-gesetz enthalten Abänderungen organischer Natur, so u. A. die Zulassung der Nachbargemeinden zum Gottesdienst und zur Seelsorge in verwaisten Parochien, die Vereinfachung des Culturregimens, des Anstellungsrechts der Gemeinde und Patronen, die Erweiterung der Berechtigung zu Dispensen von der vorgeschriebenen Vorbildung, vor Allem aber ist es unrichtig, daß die Staatsregierung gerade bezüglich desjenigen Punktes bisher keinerlei Entgegenkommen bewiesen, bei welchem sie in erster Linie das

### Der Herr Baron.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Um all die unangenehmen Empfindungen los zu werden, die auf Enrichetta einströmten, zog sie heftig die Klingel. Der alte Portier fragte nach ihrem Begehre und ein herbeidender Bedienter führte sie in ein kleines, im Erdgeschoß befindliches Wartezimmer. Die Italienerin hatte nicht ihren Namen genannt und behauptet, daß sie in dringenden Geschäften die Frau Baronin zu sprechen wünsche und der Bedienter glaubte diese Geschäfte bereits zu kennen, es war gewiß irgend eine vornehme Bittstellerin, die schließlich ein Almosen haben wollte und all diese Leute fertigte Jwan ab, er hatte den strengen Befehl gegeben, daß ohne seine besondere Erlaubniß Niemand zur Frau Baronin dringen dürfe.

Voll Ungebuld wanderte Enrichetta in dem kleinen Gemache auf und ab. Im nächsten Augenblick sollte sie vor der Frau stehen, die ihr damals Alles gestohlen, sie um ihre kühnsten Hoffnungen betrogen hatte, — denn wäre Gregor nicht von ihr betört und geblendet worden, dann würde er gewiß nicht diesen schändlichen Verrath geübt haben.

Die Thür öffnete sich, aber nicht die Baronin erschien, sondern ihr Kammerdiener; der bestürzt an der Schwelle stehen blieb und vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben völlig die Fassung verlor. Er vermochte kein Wort hervorzubringen, sondern starrte die Italienerin wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt verblüfft und erschrocken an.

Auch Enrichetta starrte einen Augenblick ganz erstaunt auf den Eingetretenen; aber sie gewann zuerst die Sprache wieder: Ah, Herr Baron, sind Sie noch einmal vom Tode erstanden? Dann geschehen also auch in unseren Tagen noch immer Wunder! rief sie plötzlich aus.

Ueber das bleich gewordene Antlitz des Mannes zuckte es, seine Augen begannen unheimlich zu funkeln; er schien bereit, sich wie ein wildes Thier auf den unerwarteten Gast zu stürzen, um ihn auf der Stelle zu erwürgen; aber die

Italienerin mußte seine Gedanken errathen haben, denn sie setzte rasch hinzu: Glauben Sie nicht, daß es Ihnen was nützen würde, mich aus der Welt zu schaffen. Ich habe meinen Leuten den Befehl gegeben, daß sie nach mir fragen sollen, wenn ich in einer halben Stunde nicht zurückkehre.

Der Andere sann einen Augenblick nach. Wohl drohte ihm von diesem rachsüchtigen Geschöpf eine große Gefahr; aber er durfte dennoch nicht wagen, es auf der Stelle mit Gewalt zu beseitigen. Das Zimmer lag zu ebener Erde, ein einziger Hilfschrei mußte Menschen herbeiführen und wie er dieses Mädchen kannte, war es gewiß nicht so leicht zu bewältigen und er befand sich nicht einmal im Besitz einer Waffe. Hier konnte ihm nur List und Ueberredungskunst aus der Verlegenheit helfen.

Was verschafft mir das Vergnügen, Dich hier zu sehen? fragte er deshalb, nachdem er sich von seiner Bestürzung etwas erholt hatte.

Die heiße Sehnsucht, mit Ihnen noch einmal zu sprechen, trieb mich her, entgegnete Enrichetta. Ich habe kein Opfer und keine Mühe und den langen Weg nicht geschaut, um das Glück zu haben, Sie noch einmal zu sehen, Herr Baron, — und die Augen der Italienerin ruhten rachsüchtig auf dem bestürzten Antlitz des Mannes, der sich noch immer nicht zu fassen wußte.

Was wünschen Sie eigentlich? stammelte ihr Gegner. Ich werde Ihnen gern entgegenkommen — seien Sie überzeugt — denn —

Was ich wünsche? Ich will mich an Dir rächen, Dich vernichten, denn Du bist in meinen Händen! rief die Italienerin, und wirklich stand sie jetzt wie eine Rachegöttin hochaufgerichtet vor ihm. Zum Glück sprach sie französisch, wenn der Portier wirklich horchte, konnte er Enrichetta nicht verstehen, denn er war des Französischen nicht mächtig.

Enrichetta, sei vernünftig! Du sollst es nicht bereuen, wenn wir als Freunde scheiden. Stelle Deine Forderungen, ich werde sie erfüllen, wenn sie nicht übermäßig sind.

Du hast mich getäuscht und betrogen, mein ganzes

Lebensglück zerstört und ich fordere weiter nichts, als Vergeltung zu üben, entgegnete die Italienerin rasch und heftig.

Was hättest Du davon, wenn es Dir wirklich gelänge, Deine Drohungen wahr zu machen? Du scheinst völlig zu vergeffen, daß Du jetzt in Rußland bist und Du sehr leicht den Weg nach Sibirien antreten könntest.

Dann hätte ich wenigstens die Gemüthung in Deiner Gesellschaft dahin zu gehen.

Der blasse, noch immer sehr hübsche Mann hatte seine Ruhe allmählig wiedergewonnen. Du dürftest Dich irren. Es wäre mir vielleicht möglich, Dich allein hinzuschicken. Denn Geld und mächtige Freunde vermögen hier viel. Wenn ich Dich als Abenteuerin verhaften und durchpeitschen lasse, trägt kein Hahn darnach.

Versuchen Sie es, mein Herr, entgegnete Enrichetta uneingeschüchtert. Der Stedbrief, der hinter dem Baron Bloomhaus erlassen worden, ist bereits in sicheren Händen. Sie werden durch eine Brutalität Ihr Verhängniß nicht aufhalten.

Noch einmal, Enrichetta, sei vernünftig, begann der Andere von Neuem. Ich konnte damals mein Versprechen nicht halten, denn mein Herz war nicht mehr frei; aber ich will Dir gern eine bedeutende Summe schenken. Du bist ja klug und hübsch, Du wirst leicht einen Mann finden, der Dir gefällt und mit dem Du glücklich sein wirst.

Ich wollte Dich haben, Dich allein, denn Dir gehörte mein ganzes Herz und deshalb nur konntest Du mich zu Allem bewegen.

Hast Du nur die weite Reise gemacht, um mir die alten Klagen zu wiederholen, fragte sie Gregor, der es versuchte, ihr wieder trotz die Stirn zu bieten, da freundliche Reden und Schmeicheleien bei dem starrsinnigen Geschöpf nicht verfruchten.

Nein, um all Deine Schandthaten aufzudecken, um Dich zu entlarven, denn ich bin im Besitz des verhängnißvollen Briefes, den damals die Fürstin von dem russischen Grafen erhielt und der —

Nachgeben der Kirche fordert; denn der Regierungs-Entwurf von 1882 enthielt nach dieser Richtung zwei sehr bedeutsame Vorschläge.

Aus Bundeskreisen vernimmt man, daß die Reichsregierung bei aller Sympathie für die Interpellation, betreffend die Verhütung von Schiffs-Collisionen, doch kaum in der Lage sein werde, eine wirksamere Abhilfe in Aussicht zu stellen, als wie sie schon jetzt durch die internationalen Vereinbarungen über Signale, Commandos etc. bei der Führung von Schiffen gegeben ist oder vielmehr gegeben sein sollte. Daß diese ganze Frage und ihre traurige Veranlassung dem Parteigetriebe entrückt sein müßte, ist vielleicht das Selbstverständlichste von der Welt. Dennoch haben sich, wie man aus Berlin schreibt, einige gouvèrnementale Politiker auf eigene Faust nicht geschert, aus dem Untergang der „Cimbria“ und aus den beklagenswerten Börsenmanipulationen, die sich daran knüpften, politisches Capital zu schlagen und der Regierung privatim nahe zu legen, daß sich hier ein treffliches Argument für die Staats-Controle der überseeischen Dampfer-Compagnien mit Staats-Subventionen und allem Zubehör darbieten würde. Aus der Reserve, welche, wie gemeldet, der oben erwähnten Interpellation entgegengebracht wird, und über deren technische Berechtigung hier kein Urtheil abgegeben werden soll, darf man wohl schließen, daß diese und ähnliche Versuche an den maßgebenden Stellen wirkungslos geblieben sind.

Die Situation in Paris ist noch schwierig genug. Wohl ist es den Anstrengungen des Präsidenten der Republik gelungen, nothdürftig ein neues Cabinet zusammenzubringen, nachdem der stehende Minister-Candidat Jules Ferry die Neubildung eines solchen abgelehnt hatte, „bevor die Prätendentenfrage in der Kammer zum Austrag gebracht sei.“ Es konnte ihm nicht verborgen sein, daß diese Frage gleich einem drohenden Verhängnis über jedem Ministerium schweben würde, und er ließ deshalb Fallières gern den Vortritt in dem harten Kampfe mit den jetzt so erregten Parteien der Deputirtenkammer. Herr Fallières hat durch Uebernahme der Ministerpräsidentschaft ziemlich Muth bewiesen. Er hat in erster Reihe die Prätendentenfrage einer die Mehrheit der Kammer befriedigenden Lösung entgegenzuführen, eine Frage, die soeben erst, bevor sie eigentlich noch recht accentuirt worden, einem Ministerium den Platz gestiftet hat. Ob aber Herr Fallières, der als Minister des Innern im verflochtenen Cabinet Gelegenheits hatte, sich mit den Strömungen in Land und Kammer vertraut zu machen, die Fähigkeit hat, den jetzigen, nicht nur das Ministerium, sondern auch die Republik eminent bedrohenden Conflict beizulegen, müssen schon die nächsten Tage zeigen.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Januar. Am Tische des Bundesrathes: v. Kameke, Scholz, Stephan u. A.

Der Präsident überbringt dem Hause den herzlichsten Dank des Kronprinzenpaares für die Gratulation anlässlich der silbernen Hochzeit.

Das Haus setzte darauf die Etatsberatung fort. Es waren noch einige Titel des extraordinären Etats zu erledigen. Für eine Cavalleriecaserne (2 Schwadronen) in Cassel werden insgesamt 1,203,270 Mk. verlangt.

Die Abgeordneten Härtle, Möller und Richter-Hagen machten Ausstellungen gegen die Höhe der Gesamtkosten.

Abg. v. Bühler-Dehringen meinte, man solle, statt Almosen für die Ueberschwemmten aus America anzunehmen, lieber weniger und billiger Casernen bauen.

Trotzdem Abg. v. Kardorff und Oberstleutnant Schulz für die Position eintraten, wurde dieselbe abgelehnt. Ein Gleiches geschah mit der Forderung für eine Caserne in Hofgeismar. In Bezug auf eine Husarencaferne in Großenhain lag ein gleicher Antrag des Abg. Richter-Hagen vor, es gelang aber diesmal dem Abg. Windthorst, das ganze Centrum, welches sonst in seiner Mehrheit mit der Fortschrittspartei stimmte, für den Antrag auf Zurückweisung an die Budget-Commission zu gewinnen. Das Haus beschloß mit 148 gegen 105 Stimmen eine nochmalige Commissionsberatung.

Weiter kam sie nicht, denn ihr zur Verzweiflung gebrachter Feind wollte sich voll wahnwüthiger Wuth auf sie stürzen, um sie vielleicht mit seinen Händen zu erwürgen; aber die unruhig funkelnden Augen der Italienerin hatten trotz ihrer Aufregung, jede leiseste Bewegung des Anderen beobachtet und mit einer aalglatten Bewegung entschleppte sie seinen Hände. Im nächsten Moment hatte sie schon das ohnehin nicht hohe Fensterbrett erreicht und sich damit vorläufig vor dem Rasenden in Sicherheit gebracht, der ihr auch dahin folgte und sie herabzureißen suchte.

Ich rufe um Hilfe! drohte sie, sich an das Fensterkreuz anklammernd und nun doch durch seine grenzenlose Wuth geängstigt.

Ihr Gegner trat rasch bis zur Thür zurück, als fände er die ruhigere Besinnung wieder und wolle es nicht zum Außersten treiben. Plötzlich eilte er von Neuem auf die Italienerin zu und knirschte zwischen den Zähnen hervor: Den Brief oder Du kommst nicht mehr lebendig von der Stelle.

Ich rufe um Hilfe! drohte sie wieder.  
Rufe immer, war die höhnische Antwort. Ich habe zugeschlossen und ehe es einer meiner Leute wegen könnte, Dich zu retten, stirbst Du unter meinen Händen, den Brief her oder ich erwürge Dich!

Enrichetta wollte eine Scheibe einschlagen und sich auf diese Weise in den Hof stürzen; aber ihr Gegner hatte sie schon vom Fensterstirn heruntergerissen. Den Brief! oder — er umklammerte mit seinen Händen ihren Hals und ihr erster verzweifelter Hilfschrei endete bald in einem dumpfen Gurgeln: Ich habe ihn nicht bei mir.

Den Brief! knirschte er von Neuem, ganz besinnungslos vor Wuth.

Ich habe ihn in meinem Wieder, presste Enrichetta mühsam hervor.

Er riß es ihr ohne Weiteres auf und seine fieberhaft zuckende Hand hatte rasch ein zusammengefaltetes Blatt Papier gefunden. Ein Blick überzeugte ihn, daß es wirklich

Darauf berichtete Abg. v. Köller über die Verhandlungen der Commission bezüglich des Antrages Richter-Hagen wegen der Zahl der Spielleute und der Zulagen für dieselben. Er constatirte, daß der Musikfonds unter Anderem auch aus den Ersparnissen des Bekleidungsfonds gespeist werde. Die Kriegsverwaltung werde für einen Theil der Armee im nächsten Jahre eine Uebersicht über diese Verhältnisse vorlegen.

Abg. Richter behielt sich für das nächste Jahr Anträge zum Etat vor.

Abg. v. Minnigerode: Ich möchte doch die Meinung nicht aufkommen lassen, als ob wir durch den Abg. Richter etwas Neues über die Armee erfahren hätten. Jeder, der der Armee nahe steht, kennt längst jene Dinge, die Herr Richter uns hier als neu aufstufte. Auch vor Jahren entdeckte er ja einmal den dreizehnten Hauptmann beim 1. Garderegiment zu Fuß, wobei es sich doch als etwas Altbekanntes handelte. Diese seine Entdeckungsreisen auf militärischem Gebiete sind für unsere Wissenschaft aber keineswegs förderlich. Allerdings sind die Cabinettsordres, so lange durch sie keine Etatsüberschreitungen verursacht werden, maßgebend und haben mit unserem Staatsrecht nichts zu thun. Oder ist etwa nachgewiesen, daß irgend eine Summe anders verwendet worden wäre, als wozu wir sie im Etat bewilligt hätten? Ich sehe also keine dunklen Punkte, die durch den Abgeordneten Richter aufgeklärt wären.

Major Haberling: Die Militärverwaltung würde schon längst auf eine Vermehrung der etatsmäßigen Musiker hingewirkt haben und hat dies nur aus Sparmaßregelngründen unterlassen, da etatsmäßige Hautboisten eine weit höhere Löhnung erhalten müßten, als die jetzt aus Hilfsweise zur Musik commandirten Gemeinen.

Abg. Richter: Sie sehen, Herr v. Minnigerode, daß die Frage innerhalb der Militärverwaltung selbst controveris ist. Wollen Sie mir „Entdeckungsreisen“ und Reden ersparen, so bringen Sie doch das vor, was Sie als früherer Cavallerie-Lieutenant mehr von der Sache verstehen. Die Frage des dreizehnten Hauptmanns beim ersten Garderegiment hat Herr v. Minnigerode übrigens noch heute nicht verstanden, vielleicht weil er bei der Infanterie nicht gebient hat. (Heiterkeit.) Beim vierten Garderegiment bestand allerdings früher ein dreizehnter, jetzt, seit der dreizehnte Hauptmann allgemein geworden ist, besteht ein vierzehnter Hauptmann im Etat, der in Wirklichkeit nicht existirt. Ich habe früher einmal auf das etatswidrige Verhältniß aufmerksam gemacht, wäre aber heute ohne die Anspielung des Herrn v. Minnigerode gar nicht darauf zurückgekommen. In der Musikerfrage sind allerdings manche dunkle Punkte jetzt aufgeklärt. Halten Sie es etwa für richtig, daß Secondelieutenants monatlich einen Thaler für die Musik beitragen müssen? Die Cabinettsordres präjudicirten nicht unserem Staatsrecht; dieses letztere ist beim Militärrecht nur durch das Militärgesetz beschränkt.

Abg. v. Minnigerode: Der Abg. Richter wird mit seinen Aeußerungen wenig Dank und Anerkennung bei der Armee finden. Die Beiträge der Offiziere zur Musik sind Interna des Offiziercorps. Wenn Herr Richter erstaunt war, daß ich nichts über die Frage des dreizehnten Hauptmanns beim 1. Garderegiment gewußt hätte, so weiß ich Potsdam jeder einzelne Soldat, wer Chef der 1. Compagnie des 1. Garderegiments ist.

Abg. Richter: Herr v. Minnigerode spricht gern im Namen der Armee. Was berechtigt ihn dazu? Er gehört vielleicht einer exklusiven Gesellschaft an, die sich gern mit der Armee identificirt. Die Armee ist aber mit dem Volke verwachsen und jeder Volksvertreter steht ihr nahe; es wäre schlimm, wenn die Fürsorge für die Armee auf einzelnen Abgeordneten, die zufällig bei den Gardes du Corps gedient haben, beschränkt wäre. Hier auf der Linken sitzen wohl ebenso viele Männer, wie bei Ihnen, die ihre Zeit in der Armee gebient haben und mit diesen Verhältnissen Bescheid wissen. Uebrigens haben mir Offiziere, welche Herrn v. Minnigerode politisch nahe stehen, gesagt: „Herr Richter, Sie würden nicht so leicht in manchen Dingen beim Militärrecht durchdringen, wenn wir nicht einen so unglücklichen Vertheidiger in Herrn v. Minnigerode hätten.“ (Große Heiterkeit.)

Der Antrag der Budgetcommission wird darauf genehmigt und ist damit die Beratung des Militärrechs erledigt.

der verhängnisvolle Brief sei. Er hatte Mühe, einen wilden Freudenstreich zu unterdrücken. Nun war viel erreicht, nun durfte er hoffen, das rachsüchtige Geschöpf völlig unschädlich zu machen. Er steckte hastig den Brief in seine Brusttasche und sich über das erhitzte Gesicht fahrend, als wolle er damit seine furchtbare Aufregung beschwichtigen, sagte er mit wildem höhnischem Lächeln: Du siehst also, daß ich nicht mit mir spaßen lasse und vor keinem Mittel zurückscheue, wenn es gilt, mich meiner Haut zu wehren und daß es für Jeden weit besser ist, sich in Güte mit mir zu einigen, dann bin ich ja um den Finger zu wickeln.

Auf Enrichetta hatte der gewaltsame Angriff doch einen furchtbaren Eindruck gemacht. Der Baron sprach die Wahrheit, er gehörte zu jenen Bestien, die Alles zerreißt, was ihnen feindlich in den Weg tritt und wenn sie es zum Außersten trieb, war sie ihres Lebens nicht mehr sicher. Sie mußte ihn jetzt zu überlisten suchen, um wenigstens noch einmal dieser Gefahr zu entkommen. Er hatte sie ja so schändlich und niederträchtig getäuscht, sie konnte ihm Gleiches mit Gleichem vergelten und schlimmstensfalls mit den heiligsten Schwüren Dinge versprechen, die zu halten sie ebenfalls von vornherein nicht gewillt war.

Deshalb gab sich die Italienerin den Anschein, als sinne sie über etwas nach und als gehe plötzlich eine innere Wandlung mit ihr vor. Sie stieß einen tiefen Seufzer aus, und völlig niedergeschlagen sagte sie mit leiser, gebrochener Stimme: Ich sehe schon, daß ich in Rußland bin und daß hier ein reicher Baron mit Jedem nach Willkür verfahren kann.

Du sagst nichts als die Wahrheit. Wenn Du jetzt als Leiche aus meinen Händen hervorgingst, so schloße ich einfach das Zimmer hinter mir ab, ließ Dich in nächstlicher Weise von einem meiner Getreuen in irgend einen Winkel einscharrren und ich brauchte nur auf alle Fragen ruhig zu antworten, sie ist nicht hier und Niemand würde wagen, an dem Worte des gnädigen Herrn Barons zu zweifeln, selbst wenn Alle wüßten, daß es damit anders zusammenhing.

Es folgt die Berathung des Etats der Post- und Telegraphen-Verwaltung. Zum ersten Titel der Einnahmen: Porto und Telegraphengebühren 138 500 000 Mk., liegt folgender Antrag des Abg. Lings vor: Den Reichskanzler zu eruchen, darauf Bedacht zu nehmen: 1) daß an Sonn- und Festtagen nur Briefe, Postkarten und mittelst Postdebit zu beziehende Zeitungen anzunehmen, zu befördern, auszugeben und zu bestellen, dagegen Waarenproben, Drucksachen, Pakete, Geld- und Werthsendungen — insofern solche nicht als durch Eilboten zu bestellende aufgegeben werden — vom Dienste auszuschließen seien; 2) daß an Sonn- und Festtagen Telegramme mit einem Aufschlage von 20 Pf. zu belegen seien.

Abg. Dr. Lings: Die große Energie und die bedeutenden Leistungen des Chefs unserer Reichspostverwaltung im äußeren Postdienste erkenne ich willig an; leider kann ich gleiche Fortschritte bezüglich seiner Fürsorge für das geistige und sittliche Wohl der Beamten nicht constatiren. Der Postbeamtenstand ist der ausdauerndste und verdienstvollste, den es geben kann. Nichtsdestoweniger gelangen fortbauend Klagen aus den Reihen der Postbeamten an die Öffentlichkeit; im Einzelnen wird beklagt, daß bei Versetzungen die Angabe der Gründe verweigert wird, daß bezüglich des Avancements alles in der Luft schwebt, daß namentlich aber die Sonntagsruhe nicht in genügendem Maße gesichert sei. Das durchschnittliche Arbeitsmaß ist noch immer zehn Stunden täglich. In Bezug auf den Sonntagsdienst im Güterverkehr ist keine Erleichterung eingetreten; der Kern des Uebelstandes liegt darin, daß für die unteren Postbeamten die Woche einfach aus sieben Arbeitstagen besteht. Kann bei solcher Sachlage der Postbeamte noch die Kirche besuchen? Die Aufschriften ergaben ferner, daß die Zahl der Postbeamten, die nur acht Stunden arbeiten, sehr gering ist; hier muß eine Aenderung des Stundenplans eintreten, wenn den Beamten geholfen werden soll. Unsere Klagen haben schon 1879 durch die Majorität des Reichstages eine Bestätigung ihrer Berechtigung erhalten; die Erfolge sind gering; der Sonntag ist als Ruhetag vor allen anderen den überangestregten Postbeamten als ihr gutes Recht zu gewähren.

Staatssecretär Stephan hält die Resolution mit den berechtigten Interessen des Verkehrs für unvereinbar und weist aus einer Reihe ergangener Verfügungen nach, daß die Postverwaltung stets bemüht sei, zwischen den Anforderungen des Publicums und dem Ruhebedürfnis der Beamten einen richtigen Ausgleich zu finden.

Abg. Böttcher beklagte den Mangel einheitlicher Postwerthzeichen für das Reichsgbiet.

Staatssecretär Stephan erkennt die Berechtigung der Klagen an. Die Angelegenheit beschäftigt in Folge vorliegender Petitionen den Ausschuß des Bundesrathes. Ein Beschluß sei noch nicht gefaßt.

Die Abstimmung über den Antrag Lings wird dritter Lesung vorbehalten. Bei Berathung der Tagesordnung für die morgende Sitzung bat Windthorst in Folge Publikation des Briefwechsels zwischen dem Kaiser und dem Papst, einzuweisen den Antrag auf Aufhebung des Expatriirungsgesetzes nicht auf die Tagesordnung zu setzen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 31. Jan. Briefsendungen etc. für S. M. Glatte-Corvette „Nympha“ sind einer neuen Ordre zufolge von jetzt ab bis auf Weiteres nach Malta zu dirigiren. — Capitänlieutenant Kefner hat einen Urlaub bis zum 7. März er. nach Sibing angetreten — Für den Monat Februar ist der Unterlieutenant J. S. Grabow als Detachementführer nach Fort Schaar commandirt. — Der Marine-Untersahmeister Stürck ist zur Verwaltungs-Abtheilung der hiesigen Werft commandirt.

### Sofales.

\* Wilhelmshaven, 31. Jan. Die Feuerschiffe „Außenjade“, „Münser Sand“ und „Genius Van“ sind im Laufe des gestrigen Tages aus dem Hasen geholt und nach ihren resp. Stationen gebracht worden.

\* Wilhelmshaven, 31. Jan. Das deutsche Schiff „Marie“ Capt. Wilers von Brangemouth (Schottland) mit einer Ladung Steinkohlen nach Caen (Frankreich) bestimmt, hat in der Nordsee schweres Wetter zu bestehen gehabt, und ist mit Schlagseite, Verlust von Böten, Wasserfassern etc. hier einelaufen. Der Capt. hat die Ladung

Ich fürchte, daß Sie Recht haben, sagte sie kleinlaut, während ihr jetzt triumphirender Gegner mit übermüthigem Lachen fortfuhr: Dein Glück, wenn Du einsehst. Ich habe Dich hier nicht im Mindesten zu fürchten. Ein Baron Bloomsaus hat in seiner Heimath eine ganz andere Bedeutung, als in der Fremde. Ich bin hier nächst dem Kaiser die erste Person — und der Sprecher richtete sich stolz und selbstbewußt in die Höhe.

Enrichetta senkte den Kopf und nahm eine sehr niedergeschlagene Miene an. Ich denke auch, das Beste ist, wenn wir uns versöhnen, Herr Baron?

Eigentlich brauchte ich das nicht, war die siegesgewisse Antwort. Ich habe Dich und Deine furchtbaren Rachepläne nicht im Mindesten zu fürchten, — und er stieß ein höhnisches Lachen aus. Aber ich war stets eine noble Natur, fuhr er, sich lächelnd fort. Stelle Deine Forderungen, wenn sie nicht allzu unverkämpt sind, werde ich sie erfüllen.

Meine Mittel sind erschöpft; ich möchte so rasch wie möglich in meine Heimath zurückkehren.

Wie viel brauchst Du? fragte er lauernd.

Ich verlasse mich ganz auf Ihre Großmuth.

Er sann einen Augenblick nach. Würdest Du mit 10,000 Francs zufrieden sein?

Sie beschämten mich, antwortete die Italienerin demüthig. Du sollst sie haben, aber unter einer Bedingung.

Und die wäre? fragte sie mit einer Miene, die zu ver-rathen schien, daß sie jetzt zu Allem zu bewegen sei.

Du quittirst über die Summe und fügst hinzu, daß Du sie zur Pflege Deiner leidenden Gesundheit erhalten hast.

Sie würden mich dann als geisteskrank hinstellen, wenn ich dennoch gegen Sie auftreten wollte, brach es unwillkürlich von den Lippen Enrichetta's.

Ein kaltes, ruhiges Lächeln spielte um den Mund ihres Gegners. Ich möchte Dir überhaupt rathen, dies zu unterlassen, entgegnete er scharf und schneidend.

(Fortsetzung folgt.)

Steinkohlen hier verkauft und wird nach Entloftung der Ladung sein Schiff repariren lassen.

**Wilhelmshaven, 31. Jan.** Dem Fräulein Martha Kemmert, welche am kommenden Freitag in Hempels Hotel hieselbst ein Concert geben wird, gab der Altmeister List seiner Zeit folgende Empfehlung mit auf den Weg: „Die vortreffliche glänzende Pianistin Fräulein Martha Kemmert empfiehlt seinen wohlwollenden Gefannten freundlich ergebenst Franz List.“ — Diese Empfehlung ist sicherlich eine gerechtfertigte gewesen, denn allüberall, wo Fräulein Kemmert auftritt, entzückt sie durch ihr Talent und die erlangte bewundernswürdige Technik alle Musikverständigen. Wir finden in allen Kritiken bestätigt, daß Fräulein Kemmert eine Künstlerin ersten Ranges ist. Am Sonntag concertirte die junge Dame in Feyer in sehr gut besuchtem Saal. Staunen und aufrichtige Bewunderung folgten auch dort ihrem Spiel.

**Wilhelmshaven, 31. Jan.** Die Carnevalszeit wird auch in diesem Jahre bei uns gut ausgenutzt. Außer den vielfachen öffentlichen Maskenbällen sind es vor Allem die Gesellschaftsmaskenbälle, welche aufs Neue ihren Reiz ausüben. Der nächste derselben wird am Sonnabend den 3. Februar von unserm Verein „Humor“ im Kaisersaal gefeiert. Dann folgt am Faschachts-Dienstag, 6. Februar, der Maskenball des Schützenvereins in Burg Hohenzollern.

**Wilhelmshaven, 31. Jan.** Zur Uebermittlung für die Nothleidenden am Rhein wurden uns noch übergeben Mk. 3,60, Ertrag einer Veructionirung eines Restes Berliner Hofbrau im Restaurant des Herrn Kingius, erstanden durch Th., Mitglied des „Gebratenen Brattkarloffel-Vereins.“

**Wilhelmshaven.** Im vergangenen Jahre sind nicht weniger als 284 Dampfer (darunter 192 britische, 17 deutsche u. s. w.) verunglückt und 2002 Menschenleben dabei zu Grunde gegangen.

**Wilhelmshaven.** Die deutsche Seewarte will die Mittheilung über Wetterveränderungen an die Presse jetzt einschränken und nur die definitive Vorhersage veröffentlichten. Dieses Vorgehen macht immer mehr die Begründung einer Central-Wetterstation für das Reich wünschenswerth; wie es heißt, bereiten sich im Landtage oder im Reichstage Anträge auf Einrichtung einer Central-Wetterstation für Preußen oder das Reich vor.

**Belfort, 31. Jan.** Der Dilettanten-Verein „Bant“ wird am Sonntag, den 4. d. M., eine theatralische Abendunterhaltung unter gütiger Mitwirkung der Frau Reulede abhalten. Zur Aufführung sind 3 beliebte Poffen mit Gesang gewählt worden und ist somit ein genussreicher Abend zu erwarten. Wir hatten Gelegenheit, die Mitwirkenden bei früheren Aufführungen spielen zu sehen und sind überzeugt, daß der Verein ein volles Haus erzielen wird. Am Schlusse wird ein Ball stattfinden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Emden, 29. Jan.** An Stelle des aus Gesundheitsrückichten von seinem Posten zurückgetretenen Herrn Commerzienraths H. F. Kappelhoff wurde heute der Kaufmann C. H. Gittermann zum Senator gewählt.

**Hannover, 27. Jan.** Wegen Vertriebes ausländischer

Porzellanloose wurde am Mittwoch der Agent Ludw. Böcker aus Bücksum, der in dem N. schen Restaurationslocale Originalloose zur zweiten Classe herzoglich braunschweigischer Landeslotterie ausbot, durch einen Criminalschutzmann angehalten und verhaftet. Der Angehaltene führte noch 153 Achtel- und 18 Viertel-Loose, sowie ein Verzeichniß der Abnehmer der Loose bei sich.

— Senator Hakenhoff ist als Stadtdirector von Hannover bestätigt.

**Krepsholt.** Das Auswanderungsfi-ber ist hier zwar noch nicht verschwunden, wird hier aber wohl bald etwas gelinder auftreten. Es war schon so weit, daß hier und in der Umgegend seit einigen Jahren sich Jünglinge von 15 bis 17 Jahren von ihren Eltern trennten und nach Amerika auswanderten. Die besten Arbeitskräfte gingen für diese Gegend verloren und kamen der neuen Welt zu Gute. Seit vierzehn Tagen sind hier aber in verschiedenen Terminen wegen Auswanderung 3 Häuslingsstellen mit 3 emlich bedeutendem Grundbesitz öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt, aber auffallender Weise wurde kein Gebot abgegeben, und für die betreffenden Personen heißt es jetzt: Bleibe im Lande. Der kleine Grundbesitz findet keine Käufer mehr, wodurch der Auswanderung Schranken gesetzt werden wird. (A. f. Harl.)

### Vermischtes.

— Im Briefkasten des Sigl. schen „Bayerischen Vaterland“ lesen wir: „Frankfurt. Deutscher Kolonialverein. Es ist sehr lebenswürdig, mir Ihnen über eine Seite langen Aufruf zu unentgeltlicher Aufnahme zu schicken. Allen ich und wohl die meisten meiner Leser interessieren uns nicht für Kolonien, außer wenn sich eine Kolonie fände, wohin man ein paar Duzend Millionen Preußen exportiren könnte. Dann sehr!“

— Eine theure Raze. Zwei Studenten gingen vor einiger Zeit in Begleitung eines großen Hundes an einem Fleischergeschäft vorüber, vor welchem eine Raze saß. Die Studenten reizten ihren Hund zum Angriff und dieser stürzte auf die Raze, die er durch einen Biß am Halse tödtete. Die Studenten wurden demzufolge zu einer Polizeistrafe von 50 Mark verurtheilt und der Eigentümer der getödteten Raze klagte auf einen Schadenersatz von 150 Mk. Diese hohe Forderung begründete der wohlhabende Kläger damit, daß das getödtete Thier der Liebling seiner Familie gewesen sei, die besten Eigenschaften eines wohlgezogenen Haushieres gehabt habe und ihm sicherlich nicht für eine geringere Summe als 150 Mk. feil gewesen wäre. Die verklagten Studenten erboten sich zur Zahlung von 15 Mk., dem gemeinen Werth einer Raze, und auf ihrem Antrag wurde der Director Bobinus vom Zoologischen Garten als Sachverständiger vernommen, welcher bekundete daß eine gewöhnliche Raze einen Werth von höchstens 15 Mk. habe. Man wies den Kläger mit seiner Mehrforderung über 15 Mark kostenpflichtig ab. Auf die Berufung des Klägers hob aber das Landgericht das Urtheil des Amtsrichters auf, und es verurtheilte die Studenten zur Zahlung von 150 Mark, nachdem der Kläger seine Behauptung, daß die Raze für ihn den Werth von 150 Mark gehabt habe, durch einen Eid (sog. Schätzungseid) bekräftigt hatte. Nach dem Allgemeinen Landrecht kann bei doloser Sachbeschä-

digung der Geschädigte den Ersatz des Werthes der besondern Vorliebe, den der zerstörte Gegenstand für ihn gehabt hat, verlangen.

— Gera, 24. Jan. Eine eigenthümliche Lotteriegeschichte macht hier viel von sich reden. Der Sohn eines hiesigen Bürgers befand sich — berichtet das „Leipz. Tagebl.“ — zur Zeit der letzten Lotterieziehung in Leipzig und besuchte den Saal, in dem die Ziehung der sächsischen Lotterie stattfindet. Hier hörte er plötzlich die Nummer ausrufen, die auf die seine folgte. Da derselben ein Gewinn von 3000 Mk. zufiel, wurde in ihm die Lust rege, sofort nach Gera zurückzufahren, um die eventuell noch käuflich zu habende Nummer bei seinem Collecteur zu erlangen. Gesagt, gethan. Er erhielt die Nummer und renommirte über die That Abends in einem größeren Gesellschaftslocale. Der Collecteur theilte den Fall der Lotteriedirection mit und diese veranlaßte denselben, den jungen Mann zu denunciiren. Auf den Ausgang des Processes ist man gespannt.

— Eine opfermuthige Rettung aus Lebensgefahr vollführte laut der „Barm. Jtg.“ Amtsrichter Endemann zu Barmen in der Laake. Derselbe war dort angekommen und hatte seine Schlittschuhe an den Sohlen befestigt, als ein Hilfruf ertönte: ein Knabe, welcher sich zu weit nach einer offenen Stelle gewagt, war durchs Eis gebrochen. Sofort versuchte Herr Endemann ihn zu retten, brach dabei aber selbst durch das Eis; er ergriff jetzt den Knaben, nahm ihn auf den Rücken und suchte schwimmend mit ihm das etwa 10 m entfernte Ufer zu erreichen, was aber schwierig war, da Herr Endemann nur mit einer Hand schwimmen konnte, indem er mit der andern das dünne Eis vor sich her zertrümmern mußte. Beinahe wäre er selbst ein Opfer seiner Menschenfreundlichkeit geworden, und beide wären ertrunken, wenn nicht in der höchsten Noth Arbeiter mit einem langen Tau herbeigekitt wären, das sie dem Retter zuwarfen, um ihn damit ans Land zu ziehen.

Wilhelmshaven, 31. Jan. Coursericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven).	gekauft	verkauft
4 pKt. Deutsche Reichsanleihe	101,10	101,65
4 „ Oldenb. Consols	100,50	101,50
4 „ Silbde & 100 M. i. Verf. 1/2 % höher.		
4 „ Feyerliche Anleihe	99,75	100,75
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75
4 „ Barelser Anleihe	99,75	100,75
4 „ Gutin Albeder Prior. Obligat.	100,00	101,00
4 „ Landchaftl. Central-Pfandbr.	100,95	101,50
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	146,75	147,75
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. & 200 M. 500 M. n. 300 M. i. Verf. 1/2 % höher.	101,00	101,55
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe		103,40
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	100,00
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank	98	99
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,50	102,05
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,30	96,86
5 „ Borussia Priorit.	100,50	101,50
Wesfel auf Amsterdamm kurz für fl. 100 in M.	168,50	169,20
„ „ London kurz für 1 Str. in M.	20,36	20,46
„ „ Newyork „ 1 Doll.	4,17	4,23

Wesfel unter 100 Pfdst. im Einkauf 3 Pfg. unter Cours.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 500 m Kupferdrahttau und 160 m rothbraunem Möbelpflüsch soll in Submission vergeben werden.

Offerten hierauf, welche den im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung ausliegen und gegen vorherige Einzahlung von je 0,50 Mk. in baar zu empfangenden Lieferungsbedingungen durchaus entsprechen müssen, sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Offerte auf Kupferdrahttau bezw. Möbelpflüsch“ versehen bis zum

**20. Februar cr., Mittags 3 Uhr,** an die Verwaltungs-Abtheilung einzusenden.

Danzig, 23. Jan. 1883.  
**Kaiserliche Werk-, Verwaltungs-Abtheilung. Submission.**

Die Lieferung von:  
a) 4749 Mille Hintermauerungssteinen,  
b) 521 Mille Verblendklinkern,  
c) 2280 cbm Zischkalk,  
d) 1520 cbm Maurerfund,  
e) 635000 kg Portlandcement soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf  
**Donnerstag, den 8. Februar d. J., Nachm. 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Fabrikbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Steinen, bezw. Zischkalk, Sand, Cement“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für je ein voll-

ständiges Exemplar der ausgetretenen Lieferung von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 27. Jan. 1883.  
**Kaiserliche Marine-Fabrikbau-Commission.**

### Verkaufs = Anzeige

nebst  
**Edictalladung.**

In Sachen der Firma Knurr und Herz in Feyer, Gläubigerin, gegen den Schiffscapitain F. Wiemken in Neuharlingerfeld, Schuldner soll das dem Letzteren gebührige, in Neuharlingerfeld b. imathsberechtigte, unter Nr. 492 im Schiffsregister des Amtsgerichts Emden eingetragene Schiff „Catharina“, welches sich zur Zeit im hiesigen Hafen befindet, zwangsweise in dem dazu auf

**Dienstag, den 13. März d. J., Mittags 12 Uhr,**

allhier anberaumten Termine öffentlich versteigert werden.

Kaufliebhaber werden damit geladen.

Alle, welche daran Eigenthums-, näherrechtliche, fideicommissarische Pfand- und sonstige dingliche Rechte, insbesondere Servituten und Realberechtigungen zu haben vermeinen, werden aufgefordert, selbige im obigen Termine anzumelden und die darüber lautenden Urkunden vorzulegen, unter dem Vorwarnen, daß im Nichtanmeldungsfall das Recht im Verhältnis zum neuen Erwerber des Schiffes verloren gebe.

Wilhelmshaven, 25. Jan. 1883.  
**Königliches Amtsgericht.** Reber.

### Verkaufs = Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich folgende Gegenstände, als:

2 Bettstellen mit Matrazen, 1 Kleiderschrank, 1 Glasischrank, 1 Commode, 1 Sopha, 1 Kleiderständer, 1 Nußb. Sophatisch, 1 Summer Diener, 1 Waschtisch, 1 Koffer, 7 Stühle, 1 Stubenubr, Gardinenstangen, 2 Spiegel, 17 Silber, Theebretter, 1 Begehbauer, Wücher, Tisch, Commode und Bettdecken, 4 runde Tische, sowie viele hier nicht genannte Sachen

am  
**Donnerstag, den 1. Februar 1883, 2 Uhr Nachm.,**

in der **Wilhelmshalle** hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige sich hiermit einladen.

Es wird bemerkt, daß der Verkauf wirklich stattfindet.

Wilhelmshaven, 27. Jan. 1883  
**Der Königl. Gerichtsvollzieher.** Kreis.

Bei obiger Auction kommen noch zum **freiwilligen Verkauf:**

3 Bettstellen, 6 Posterstühle, 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 dreiarmligen Kronleuchter, 1 Kinderwagen, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 1 Blumentisch, 1 Wanduhr mit Schlagwerk.

### Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **H. G. Bunt** aus Hattersum läßt am

**Freitag, den 2. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend,**

in **Decker's** Behausung zu Eferberge

**30 bis 40 Stück große und kleine Schweine** öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Neuende, 25. Jan. 1883  
**H. G. Cornelissen,** Auktionator.

### Peinture = Bogaerts.

Die noch vorhandenen Bilder der Collection „Peinture = Bogaerts“ verkaufe ich, um damit zu räumen, (in reich vergold. Brüssel. Rahmen) anstatt zu Mk. 40 zu nur Mk. 25 per Bild.

Wilhelmshaven. **Carl Lohse.**

### Damen-Glacedhandschuhe

2 Knöpfe in weiß, ausgezeichnet schön, kann ich eine Partie zum Preis von 1,25 Mk pro Paar verkaufen (Rein Ausschuh).

**H. Scheff,** Handagitt, Handschuh u. Mützenmacher.

### Bandwurm

mit **Kopf-, Epyl- u. Madenwürmer** entfernt **gefahrlos radical** in 1 bis 2 Stunden ohne Bitterkeit. Erfolg garantiert (Auch brieflich.)

**F. Th. Boeker** in Braunschweig, Wendrstraße Nr. 44.

### Zu vermieten

zum 1. Mai eine Etagenwohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör (Stall- und Kellerraum) Lothr gegen 31. Mietpreis 270 M. Näh. das. unten r.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum Näheren von Ausfeuern, sowie überhaupt zu allen vorkommenden

**Näh-Arbeiten** auf der Maschine. Auch wird daselbst feine Wäsche gewaschen.  
**Frau L. Lorenzen, Wwe.,** Alteneichsmea 22b.

### Zu vermieten

auf soaleich ein freundlich möbl. Zimmer für 2 anständige Herren. Kronprinzenstr. 9, part. rechts.

Eine freundlich möblirte Stube, Mitte der Stadt, ist zum ersten März zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Empfehle meinen

**Stier** für 1,50 Mark zum Dedern der Klübe.  
Neubeppens. **G. J. Garlichs.**

### Gesucht

ein ordentliches Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

### Zu verkaufen

eine junge schöne tierische Kuh und zwei gute Wagenpferde (Fische). Dyt aufen. Gaitwirth **Kuifen.**

### Zu verkaufen

in Contra-Baß. Näheres in der Exp. d. Bl.

### Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer auf sofort. **G. Regel,** verl. Königlstr.

### Verloren

ein paar **Bucksinbandschuhe.** Abzugeben in der Exp. d. Bl.

### Gesucht

eine Familienwohnung im Preise von 250 bis 300 Mark für einen Beamten, jedoch nur auf **oldenburgischem Gebiete.** Offerten unter **K. V. 20** erbeten.

### Zu vermieten

eine möblirte Stube mit Schlafstube und Küche in Kopperböden bei **L. Gnnen.**

Wegen Erkrankung meiner Köchin suche ich ein Mädchen zur sofortigen Aushilfe in der Küche. Frau **Corv. Capt. Aschenborn,** Abalberstr. 9.

### Zu vermieten

ein Laden nebst Wohnung auf 1. Mai im Pels'schen Hause Moorstraße 110. **A. Wohl.**

### Glacé- und andere Handschuhe

werden billig und sauber gewaschen. Marktstr. 6.

Am heutigen Tage eröffnete meine  
neueingerichtete, Bismarckstraße 19,  
belegene

# Apotheke.

Wilhelmshaven, 31. Jan. 1883.

G. König, Apotheker.

## Wilhelmshalle.

Heute Donnerstag, 1. Februar 1883:

### V. Sextett-Soirée im Ill. Abonnement.

Besonders gewähltes Programm. — Preise bekannt.  
Es ladet ein

G. Janssen.

## Kaiser-Saal.

Donnerstag, den 1. Februar 1883:

# Großer Maskenball.



Sämtliche Räume sind festlich decorirt,  
für angenehme Unterhaltung durch Aufzüge  
und lebende Bilder etc. ist bestens gesorgt.

Entree für Herren zum Saal 1 Mk.,  
" " Damen " " 50 Pf.

Zuschauer zahlen 50 Pf. Entree, dieselben  
können nach d. Demaskierung am Tanz theilnehmen.

Anzüge von 2 Mk. an, Dominos 1 Mk., sind in  
reicher Auswahl in der Garderobe vorrätzig; ebenso Gesichtsmasken, Nasen etc.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Albert Thomas.

Freitag, den 2. Februar 1883:

## Großer Masken-Ball.

Entree für Herren zum Saal 1 Mk., Entree für Damen  
zum Saal 50 Pf., Zuschauer 50 Pf., dieselben können nach der De-  
maskierung am Tanz theilnehmen.

Anfang 8 Uhr.  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

### Fritz Krause.

Anzüge sind in reicher Auswahl in der Garderobe vorrätzig,  
ebenso Gesichtsmasken.

Montag, den 5. Februar:

## Grosser Masken-Ball.

Eintrittskarten für maskirte Herren 1 Mk., für  
Damen 50 Pf. und für Zuschauer 50 Pf. Die Zuschauer  
können nach der Demaskierung am Ball theilnehmen.

Anfang 8 Uhr.

Koffringen.

Joh. Raschke.

Anzüge sind in reicher Auswahl in der Garderobe vor-  
rätzig, ebenso Gesichtsmasken.

Belfort. Zur Arche. Belfort.

Freitag, den 2. Febr. d. J.:

## BALL.

Anfang 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

C. Schulz.

Empfang mit dem Schiff „Marie“, Capt. Wilters, eine Ladung  
bester englischer

## Haushaltungs-Kohlen

und gebe solche a Last (4000 Pfund) zu 40 Mk. frei vor das Haus ab.

August Bahr.

NB. Dieser Preis versteht sich nur während der Löszeit des  
Schiffes.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Reingehaltene Bordeaux-Weine a Fl. 1,00, 1,25 u. 1,50 M.;  
Portwein, Madeira und Cherry pure, a Fl. 1,50 M.;  
Weißweine von 75 Pf. an; Verschnittener Arrac und Rum  
a Fl. 1 M.; puren Arrac und Rum a Fl. 2 resp. 3 M.; Punsch  
Essenzen von Arrac und Rum, eigenes Fabrikat und ohne jede  
Essenz a Fl. 1,00 resp. 1,50 M. Alles excl. Glas empfiehlt  
C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

## Monats-Uebersicht

der  
Oldenburgischen Spar- und Leihbank  
Filiale Wilhelmshaven  
pro 31. Jan. 1883.

Activa.		Passiva.	
	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Casse-Bestand . . . . .	11,957 57	Einlagen-Bestand . . .	1,421,327 55
Wechsel-Bestand . . . . .	312,706 78	Conto-Corr.-Creditoren	49,277 53
Conto Corr.-Debitoren	1,072,643 96	Verschiedene Creditoren	45,631 04
Effecten-Bestand . . . . .	22,990 42		
Verschiedene Debitoren	95,937 39		
	Mt. 1,516,236 12		Mt. 1,516,236 12

Wir vergüten für Einlagen (im Betrage mindestens von 75 Mt.):  
bei 6monatlicher Kündigung 4 pCt. Zinsen p. a.  
bei 3monatlicher Kündigung 3 1/2 pCt. Zinsen p. a.  
bei kurzer Kündigung 3 pCt. Zinsen p. a.  
Für unsere Verbindlichkeiten haften die Oldenburgische Spar- und  
Leihbank mit ihrem gesammten Vermögen.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.  
Filiale Wilhelmshaven.  
Closter. Rahlwes.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Bekanntmachung.  
Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjah-  
1882 beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:  
**80 Procent**

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Ab-  
schlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags  
zur Bankverfassung von 1877 der Real nach beim nächsten Ablauf der  
Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung  
auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Aus-  
nahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen  
auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Einsicht  
für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Wilhelmshaven, im Januar 1883.

Wilhelmshaven Carl Lohse, Buchbändler,  
Heppens H. Reiners, Rechnungsführer, Bank-Agenten.

Empfehle

## Ball- und Maskeraden-Schuhe

in großer Auswahl.

H. Bunnemann,  
Hoonstraße.

Eine große leistungsfähige Mechanische Baumwollweberei übertrug mir  
ein Commissionslager ihrer Fabrikate, wodurch ich im Stande bin,  
zu ganz billigen Preisen verkaufen zu können.

Als sehr preiswerth empfehle ich:

- Druckcattune von 40-55 Pf. per Meter.
- Regatta von 50-70 Pf. per Meter.
- Röper Gingam von 60-75 Pf. p. r. Meter.
- Nessel bis zu 82 cm Breite von 25-42 Pf. per Meter.
- Calet, zu Anzügen für Knaben, von 50-80 Pf. p. r. Meter.
- 82 und 95 cm breites Schürzenzeug von 55-85 Pf. per Meter.
- Jalett von 50-70 Pf. per Meter.
- Röper Jalett zu 80 und 90 Pf. per Meter.
- Rothen Marchent von 65-80 Pf. per Meter.
- Pilo (Fünfkamm) echt blau von 1-1 50 Mt. per Meter.
- Violastin (englisch Leder) von 1,50 Mt. bis 2,40 Mt. per Meter.

Gutterfächer, worauf ich besonders Schneider und Schneider-  
innen aufmerksam mache, sehr billig.

J. J. Wettermann (W. Jordan's Nachf.),  
Belfort, Belfortstraße, Filiale Kreuzstraße

K. M. 1. Nachricht hat mich  
traurig gestimmt.  
Schöne Dich nur recht. Welche mir  
achte Nachrichten, damit ich wieder  
am Leben Lust bekomme und dem  
Augenblick des Wie-erlebens gedul-  
dig entgegensehen kann. Ich bin  
Nichts ohne Dich. Lebe tausend-  
mal wohl, sei herzlich begrüßt und  
erlebst.

## Ausverkauf

meines noch kompletten Eisen-  
warenlagers dauert fort.  
Preise auffallend billig und  
wird bei Abnahme von 3 Mark  
10 pCt. Rabatt bewilligt.

H. J. Tiarks  
Eisenhandlung.  
Koonstr. 78.

Zwei junge Leute können billiges  
Logis erhalten.

Elisaf. Mühlenstraße,  
Nr. 1 ob n.

Ein freundliches, gut möblirtes  
Zimmer ist an einen ruhigen  
Mithwobner zu vermieten. Näh-  
er in der Exp. d. Bl.

## Apfelsinen u. Citronen

empfehle in schöner Waare zu bil-  
ligen Preisen.

Rich. Lehmann.

## Strohhüte

zum Waschen, Färben und Moder-  
nisten werden angenommen.

M. Schlössel, Belfort.

Nr. 17

des Wilhelmshavener Tageblattes  
wird in einigen Exemplaren zurück-  
gekauft in der Exp. d. Bl.

## Gesucht

zum 1. März ein gut empfohlenes  
Mädchen, das perfekt kochen kann  
und mit allen häuslichen Arbeiten  
vertraut ist.

Apost. König, Bismarckstr. 19.  
Ein junger Mann kann Logis er-  
halten.

Hinterstr. 10, Westende.

## Verein Humor.

Bei dem am 3. Februar im  
Thomas'schen Saale statt-  
findenden

## Masken-Balle

haben zum Tanzsaale nur voll-  
ständig maskirte Zutritt.

Gänzlich Unmaskirte werden  
oben im Saale Platz nehmen.

Nur gegen Karten ist der Zutritt  
gestattet; dieselben sind beim Herrn  
Inspector Voigt in Empfang zu  
nehmen. Der Vorstand.

## Militair-Verein.

Donnerstag, den 1. Februar cr.,  
Abends 8 Uhr:

## General-Versammlung

im Kaiser Saal.  
Gleichzeitig können die Eintritts-  
karten für den am 10. Februar cr.  
stattfindenden Maskenball in Em-  
pfang genommen werden.

Der Vorstand.

## Gebr. Br. Ktf. V. . . . .

Laut Beschluß der Generalversamm-  
lung vom 30. ds. Mts. findet das  
diesjährige

## Stiftungsfest

am 4. Februar statt.  
Es kommen u. A. verschiedene Ge-  
sangspiecen zum Vortrage.

Darauf BALL a la carte.  
Die Mitglieder werden zum pünkt-  
lichen und zahlreichen Erscheinen höf-  
lichst eingeladen.

Anfang präcise 7 Uhr.

Das Comitee.



Neuender  
Krieger- und  
Kampf-  
genossen-  
Verein.

## Vereinsball

findet am Freitag, den 2. Februar  
cr. im Saale des Kamerad Zies-  
ler in Neuende statt. Die Mit-  
glieder ver sammeln sich um 8 Uhr  
im Vereinslokal und marschiren  
von dort nach dem Festlokale.

Der Ball beginnt 8 1/2 Uhr.  
Entree für Mitglieder 50 Pfg.,  
Nichtmitglieder 1 Mk.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet  
ergebenst ein

Der Vorstand.

Freitag, den 2. Februar,  
von 2 1/2 Uhr an:

## BALL für Kinder

(später für Erwachsene)

wozu freundlichst einladet  
Heppens. Carl Hinrichs.

## Geräucherte

## Schinken

in allen Grössen und grosser  
Auswahl empfiehlt

Ludwig Janssen.

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 1. Februar,  
Abends 8 Uhr, wird Herr Prediger  
Briglass aus Oldenburg im Saale  
der Frau Christelins zu Belfort  
einen religiösen Vortrag halten und  
ladet hierzu ergebenst ein.

## Zu vermieten

eine Etagenwohnung, bestehend aus  
5 Piecen nebst Zubehör, zum ersten  
Mai.

U. Wohl.

## Belobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Mittheilung)

Auguste Möllhoff

Louis Euling

Verlobte. W. e. r. Wilhelmshaven.